

Samstag, 26. März

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile: Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 Columnen resp. deren Theile 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 — — — — — 3-gespaltig 1 M 50 — — — — — 450 M u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Tagesbericht; aus dem Reichstage, dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhause. Frankreich. Paris: aus der Deputiertenkammer. Berliner Nachrichten. Berlin: Börsenbörse u. Waaren- u. Productenmärkte.

Heute erscheint eine dritte Ausgabe.

* Berlin, 26. März.

Das Vertrauensvotum, welches das Ministerium Depretis vor der Vertagung der italienischen Deputiertenkammer erhielt, wurde von einer so winzigen Mehrheit gefaßt, daß das Ministerium nach dieser Abstimmung mehrfach für wenig lebensfähig erachtet wurde. Da der parlamentarische Aktivismus damals insbesondere von Crispi geleitet wurde, erörterte ein Theil der Presse bereits ernsthaft die Eventualität der Neubildung des Kabinetts durch Crispi, obgleich dessen Vergangenheit, insbesondere seine vor Jahren vielfach besprochenen persönlichen Verhältnisse einer derartigen Lösung hinderlich zu sein schienen. Da Crispi überdies gerade in jüngster Zeit seine frangosenfreundliche Gesinnung zur Schau getragen hatte, mußten alle bezüglichen Gerüchte für um so weniger wahrscheinlich gelten, als damals der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß entweder bereits eine vollzogene Thatsache war oder doch unmittelbar bevorstand. Crispi konnte also damals keineswegs als der geeignete Mann erscheinen, welcher die „Situation zu retten“ vermöchte. Gegenwärtig würde Crispi allerdings ein fast accompli älteren Datums vorfinden und er wäre um so weniger im Stande, die Bedeutung desselben abzuwägen, wenn Depretis als Leiter des Kabinetts und Graf Robilant als Minister des Innern auf ihren Posten verblieben. In dieser Beziehung wird nun telegraphisch mitgetheilt:

Rom, 25. März, Abends. Die „Stalle“ hält die Bildung eines neuen Kabinetts in folgender Zusammenstellung für wahrscheinlich: Depretis Ministerpräsident ohne Portefeuille, Crispi Inneres, Graf Robilant Landwirtschaft, Beriole Marine, Magliani Finanzen, Crispi Arbeit, Zanardelli Justiz, Brin Marine, Benca Unterricht. Die „Stalle“ fügt ihrer Mittheilung hinzu, jedenfalls sei nicht anzunehmen, daß sich die definitive Bildung eines neuen Kabinetts noch lange verzögern werde. Ob sich die Nachricht der „Stalle“ überhaupt bestätigt, muß im Hinblick auf die zahlreichen einander widersprechenden Meldungen der jüngsten Zeit jedenfalls abgewartet werden.

Die Aufgabe der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen wird in allen Staaten von Jahr zu Jahr schwieriger. Die mühseligste Arbeit bei der Aufstellung eines Budgets hat neuerdings die französische Kammer; die französischen Finanzen tragen die steigende Last der riesigen Militärausgaben und der Schuldenverzinsung; dabei labort man immer noch an der leichten Vergeßlichkeit der Zusicherung neuer Steuern, noch neue Anleihen. Der jetzige Finanzminister, Herr Dauphin, hat der Kammer ein Steuerbudget vorgelegt, mit dessen Annahme er 134 Millionen für das Budget von 1888 herauszuschlagen hofft. Unter diesen Steuervorschlägen nimmt die Umwandlung der sogenannten Mobiliensteuer in eine Einkommensteuer unter Zugrundelegung des Miethswertes der Wohnung eine leitende Stelle ein. Allein schon bei der Wahl der Kommission zur Beratung dieser Steuer hat Herr Dauphin eine starke Niederlage erlitten. In dem französischen Parlamentarismus ist es üblich, daß Gesetzesvorschläge in den Abtheilungen diskutiert werden und das Mitglied der Abtheilung, welches in die Kommission des Hauses erwählt wird, bringt die Uebersetzung der Mehrheit der Abtheilung zum Ausdruck. Es hat sich nun ergeben, daß elf von den zwölf Gewählten grundsätzliche Gegner der Vorlage sind und nur ein Einziger steht der Grundlage derselben sympathisch gegenüber, während er sie doch in ihren Einzelheiten verwirft. An Gründen, welche gegen das Steuerprojekt vorgebracht werden können, fehlt es natürlich nicht. Namentlich wird mit Recht bestritten, daß der Betrag der Miethen einen richtigen Gradmesser für den Wohlstand und das Einkommen bilde; das Ergebnis werde eine Begünstigung der Wohlhabenderen zum Nachtheil der ärmeren Klassen sein. Es fehlt auch nicht an solchen, welche überhaupt keine neue Steuer, sondern „Ersparungen“ berechnen. Dazu kommt, daß die Einkommensteuer in Frankreich schon im Voraus höchst unpopulär ist und als ein sozialistisches Experiment gilt. So wird voraussichtlich die erwählte Kommission den Gesetzentwurf nicht einmal dem Budgetausschuß überweisen, sondern ihn dem Minister ohne weiteres zurückgeben. Welches Schicksal die noch ausstehenden Projekte der Erhöhung von Zuckersteuer und Spiritussteuer erwartet, ist noch völlig ungewiß. Das Ministerium Goblet besitzt zu wenig Autorität, um der Kammer seinen Willen aufzuerlegen zu können; es wird daher ein Hin- und Hergeren über das Budget eintreten, bei welchem dem jetzigen Kabinet Niederlage auf Niederlage bevorsteht, wenn es nicht an der Ordnung der finanziellen Frage direkt scheitern sollte. Diese Sachlage beunruhigt vielfach in Frankreich, die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse wird dadurch vermehrt. Die Schwierigkeit der Aufstellung eines Friedensbudgets aber legt die Frage nahe, wie werden sich die Finanzen Frankreichs im Kriegsfalle gestalten? Für die Friedenspartei in Frankreich ist das keine zu verachtende Sorge.

Aus Konstantinopel wird uns von beachtenswerther Seite geschrieben: Die Aulenz des Herrn von Residow bei dem Sultan und ihr wiederholter Aufschub scheinen eine gewisse Vorgehensweise gehabt zu haben, die sich in den intimsten Kreisen des Palais abspielte und über welche es schon deshalb schwer ist sich zu orientieren. Allein mancherlei sieht doch durch, woraus zu entnehmen ist, daß man im Palais in der letzten Zeit rückwärts der Haltung des Herrn von Residow Kopf- und Fußschmerzen bekommen. Man kann bei dem raschen Wechsel der sich im Palais geltend machenden Einflüsse nicht von einem Tag auf den andern im Voraus sagen, welche Stimmung dort am nächsten Tage die Oberhand gewinnen werde. Allein, daß es mit der Intimität zwischen der Pforte und Rußland wieder einmal vorbei ist, ist nicht zu bezweifeln. Man hat in den der Regierung nahestehenden Kreisen das Gefühl, daß man, als man sich zu den auf eine Vermittelung zwischen der bulgarischen Regentenschaft und den Zankowisten abzielenden Verhandlungen herbeiließ, zu gutem Theil noch zu der Entsendung Riza Bey nach Sofia schritt, dupirt worden ist. Seit dem Ausbruch der Unruhen in Bulgarien war zwar Niemand im Zweifel darüber,

daß die Mission Riza Bey's erfolglos bleiben werde. Man ließ indessen den türkischen Abgesandten seine Bemühungen fortsetzen, und nun ist es offenkundig, daß Zankow selbst den vollständigen Mißerfolg derselben herbeiführte. Zankow ist und bleibt aber doch nur der vorgeschobene Posten Residows. Auch seine Darlegung betreffend die Nothwendigkeit einer türkischen Intervention in Bulgarien, eine Darlegung, von der er wissen mußte, daß sie ihn in Bulgarien für alle Zeit unmöglich machen werde, hat er nicht auf eigene Faust unternommen. Man ist sich hier aber von vornherein bewußt gewesen, daß eine türkische Intervention in Bulgarien herbeiführen, niemals ernstlich in der Absicht Rußlands gelegen gewesen sei, sondern daß es sich nur darum handelte, einen eine solche Intervention ablehnenden Beschluß der Pforte zu provocieren, um auf der Basis desselben weiter zu arbeiten, das heißt auf diesem Umwege die im Falle der türkischen Ablehnung Rußland selbst zukommende Mission zu illustrieren. An dies erfüllt begreiflicherweise die heftigen Kreise mit dem größten Mißtrauen, und da man in voller Kenntniß der gegen Bulgarien und sich auch auf Macedonien erstreckenden Umtriebe ist, so sind alle von russischer Seite kommenden Versicherungen, die den Zweck haben, diese Umtriebe zu desavouieren und ihren Zusammenhang mit den russischen Kreisen in Abrede zu stellen, nicht nur nicht geeignet, dieses Mißtrauen zu zerstreuen, sondern sie erhöhen dasselbe vielmehr. Unter solchen Verhältnissen darf man sich nicht wundern, wenn die in anderen Ländern zum Theile wiederkehrende Zurechnung betreffend die Erhaltung des Friedens hier durchaus nicht in gleicher Weise Boden gefaßt hat. Die Dinge in Bulgarien, die aus Macedonien kommenden Symptome, ja selbst die auffälligen Rüstungen Montenegro's beunruhigen an und für sich nicht. Man ist hier an wiederkehrende, anscheinend bedrohliche Ereignisse in der Nachbarschaft gewöhnt und für dieselben abgestumpft. Die Befürchtung, deren man sich aber noch immer nicht entziehen kann und die auch durch alle Friedensumgebungen, mit welchen in den letzten Wochen nicht gespart worden, nicht beseitigt sind, bleiben nach wie vor die, daß die großen Fragen in Ost- und Süd-Ost, welche man so eifrig zurückzubringen bemüht ist, doch ausgegossen werden und eine Hineinziehung der Türkei in die Verwicklungen zur Folge haben könnten. Man hält hier an der Ueberzeugung fest, daß man auch in den anderen Centren, besonders den mitteleuropäischen, wiewohl man alles thut, damit die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens in Erfüllung gehe, sich gleichfalls bezüglich der großen Fragen seiner Vertrauensseligkeit hingibt.

Der „Katholische Boten“ bringt folgende Mittheilung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt: „Man erinnert sich, daß, als Herr Melchers nach Rom versetzt wurde, in der Erzdiözese eine Geldsammlung stattfand, um ihm einen feineren Stand zu verschaffen. Nach einiger Zeit ließ er in der Kirche verkünden, durch eine Zusage der geistlichen Vorlesung sei es gelungen, daß er solcher Unterstützung nicht bedürfe, er wolle das bereits gesammelte Geld an wohlthätige Zwecke verwenden.“ Ich weiß jetzt, worin die Zusage bestand hat. Die römische Kurie erklärte, den neuen Kardinal nicht befehlen zu können und auf eine Entfernung desselben von seinem erzbischöflichen Stuhle nur einzugehen, wenn die preussische Regierung ihm seine 36 000 Mark, auf die er als Kölner Erzbischof Anspruch habe, belasse. Die Regierung ging darauf ein und der Handel kam zu Stande; Melchers 36 000, Krements 36 000, macht zusammen 72 000 M. Der preussische Fiskus bezahlt also jetzt zwei Erzbischöfe, oder, wenn Sie wollen, einen nicht im preussischen Etat stehenden Kardinal mit dem Gehalt eines Erzbischofs.“

Im Etat steht dieses doppelte Gehalt selbstverständlich nicht. Die holländische Kammer ist mit der Arbeit der Verfassungsrevision seit Beginn der vorigen Woche bei der Revision des Wahlrechts angelangt. Eine kleine Gruppe, die äußerste Linke, fordert das allgemeine unbefristete Wahlrecht. Die Rechte, welche man zugleich als die ultramontane Partei bezeichnen kann, ist gegen jede Verfassungsrevision und will demgemäß auch den bisherigen hohen Wahlschluß aufrecht erhalten. Eine vermittelnde Stellung nehmen die Liberalen ein; sie wollen eine Erweiterung des Wahlrechts mit niedrig bemessenem Census, welche namentlich auch der Bildung und der gesellschaftlichen Stellung Rechnung tragen würde. Auf demselben Standpunkte steht auch das Kabinet Heemskerk. Da die Revisionsarbeit in der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht zu Ende gelangen würde, hat die Regierung dieser Tage die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten um einige Wochen beantragt.

Nur langsam, der fortgesetzten Obstruktion wegen, rückt die irische Strafgesetznovelle vom Plaze; die Bereinigung an Zeitverlust dürfte aber auch der einzige Erfolg sein, welchen die vereinigten Parnellen und Gladstonianer zu erzielen im Stande sind. In seiner gestrigen Sitzung verwarf das Unterhaus den von Morley gegen die Dringlichkeit der Verabreichung der Novelle eingebrachten Antrag mit 349 gegen 260 St. und nahm den Dringlichkeitsantrag an. Parnell kündigte hierauf an, er werde die erste Lesung der Zwangsmaß durch den Unterantrag bekämpfen, daß sich das Haus sofort als Comité zur Untersuchung der Zustände Irlands konstituiere.

Nachdem ein irischer Priester Namens Keller das Zeugniß gegen Mitglieder der Nationalliga verweigert hat, da zur Wahrung des Beichtgeheimnisses Priester überhaupt nicht zur Zeugnisabgabe genöthigt werden könnten, hat das gegebene Beispiel bereits ansehnend gewirkt, indem ein zweiter Priester, Nwan, ebenfalls das gerichtliche Zeugniß verweigerte. Beide Priester werden jetzt von Geistlichen und Laien als Helden und da sie verhaftet worden, als religiöse Märtyrer gefeiert, und man fürchtet, so meint die „Times“, der Anspruch auf eine Ausnahmestellung der römischen Priester bezüglich der Zeugnisabgabe — nicht nur hinsichtlich des Beichtgeheimnisses — werde noch weitere Nachahmung finden und nachdem Erzbischof Walsh jenes Vorgehen gekilligt, wahrscheinlich weit und breit benutzt werden, um das Gesetz lahm zu legen. Es könne daraus ein Konflikt mit der römischen Kirche in ganz Großbritannien entstehen.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Deputierten hatten sich heute vor der Sitzung in den Abtheilungen geeinigt, um die Kommission zu wählen, welche die Vorlage des Finanzministers Dauphin bezüglich der Umwandlung der Miethsteuer in eine Einkommensteuer prüfen soll. Durch diese Steuerreform

hofft der Minister einen Mehretrag von 30 Millionen zu erzielen. Von den gewählten elf Kommissaren sind zehn entschiedene Gegner des ministeriellen Entwurfes, der demnach wenig oder gar keine Aussicht hat, in der Kammer die Majorität zu erlangen. Dieses Resultat hatte gegen Schluß der Kammer Sitzung das Gerücht von der Demission des Finanzministers hervorgerufen, ein Gerücht, dem aber wenig Glauben geschenkt wurde. Jedenfalls muß die Kommission sich beeilen, die Vorlage vor die Kammer zu bringen, damit möglichst bald eine Entscheidung erfolgt, da der in Aussicht genommene Ertrag der Miethsteuer einen Hauptposten in dem Einnahmebudget des Herrn Dauphin behufs Ausgleichung des Defizits bildet, also rechtzeitig darauf Bedacht genommen werden mußte, für den eventuellen Ausfall einen Ersatz zu finden.

In der Kammer richtete der sozialistische Deputierte von Marseille, Antide Boyer, eine „Frage“ an den Konseils-Präsidenten bezüglich der Auflösung des Gemeinderathes von Marseille, indem er die Behauptung aufstellte, daß dieser Gemeinderath durchaus berechtigt gewesen sei, seinen Sympathien für die Kommune von 1871 Ausdruck zu geben. Der Konseils-Präsident erwiderte mit großer Energie, daß die Verherrlichung des 18. März nicht allein verfassungswidrig sei, sondern auch die Gesetze der ungetrübten Mehrheit der Franzosen verletze. Er erklärte sodann, daß das Kabinet fest entschlossen sei, jeden Gemeinderath, welcher den 18. März verherrlichen würde, ganz wie den von Marseille zu behandeln. Diese Erklärung galt vor Allem dem Pariser Gemeinderath, dessen Majorität bereits zu verschiedenen Malen ihre Sympathien für die Kommune Ausdruck gegeben hat. Herr Goblet ist sicherlich im Stande, sein heute gegebenes Wort einzulösen und den Pariser Gemeinderath aufzulösen, falls derselbe sich jetzt nochmals unterfangen sollte, seine Kommunalen-Gelüste durch eine Manifestation zu bekunden.

Die Debatte über die Vorlage betreffend Erhöhung des Eingangszolles auf Schlachtvieh wurde heute fortgesetzt. Nach einem heftigen Kampfe zwischen den Schutzvätern und den Freihändlern beschloß die Kammer mit 330 gegen 224 Stimmen zur Vertagung der Artikel der Vorlage überzugehen, wodurch also das Prinzip der Vorlage genehmigt wurde. Mindestens wird also die von der Kommission vorgeschlagene Ziffer der Zollserhöhung auf Ochsen und Schafe zur Annahme gelangen.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Baden, 22. März. Der hiesige Staatsanwalt, Herr Dr. Schuler, Hellinghausen, erläßt folgende Bekanntmachung: 1000 Mark Belohnung. In den letzten Monaten haben im Landkreise Bismarck eine Anzahl Brände stattgefunden, welche nach den angestellten Ermittlungen auf vorsätzliche Brandstiftung zurückgeführt werden müssen. Trotz aller Bemühungen ist es bisher noch in keinem Falle gelungen, den Thäter zu ermitteln. Die Direktion der Westfälischen Provinzial-Genossenschaft zu Münster hat mich deshalb ermächtigt, demjenigen eine Belohnung bis zu 1000 Mark anzubieten, auf dessen Angaben hin auch nur in einigen der stattgefundenen Brände der Thäter ermittelt und so überführt wird, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Reichstagsverhandlungen.

* Berlin, 26. März. Im Reichstage ist heute ein Gesetzentwurf betr. die Umänderung des Gerichtsverfahrgesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte eingebracht. Das Haus beschäftigte sich heute zunächst mit der zweiten Lesung der Reichsbeamtenpensions-Novelle, welche mit einer vom Abgeordneten Hahn beantragten Ueänderung, die das Klagerecht der Beamten bei Pensionierungen näher umschreibt, angenommen wurde. Es folgte die erste Berathung des Gesetzes betr. den Verkehr mit Kunstbutter. Der Direktor des Reichsgesundheitsamtes Köhler leitete die Berathung ein, indem er die Art der Zubereitung der Kunstbutter schilderte und auf die Versuche hinwies, die Kunstbutter als Naturbutter in den Handel zu bringen. Dadurch werde der Naturbutter und deren Produzenten eine unzulässige Konkurrenz gemacht, andererseits auch der Konsument geschädigt. Haupt-sächlich leide darunter die ohnehin schon darniederliegende Landwirtschaft und der deutsche Export. Letzterer sei schon jetzt über Hamburg nach England von 115 000 auf 100 000 Doppelcentner gefallen. Die Regierung habe demgegenüber nicht länger warten wollen. Die Kunstbutterindustrie sollte dabei nicht eingeschränkt oder gar unterdrückt, sondern nur die Kunstbutter als solche kenntlich gemacht und der Fabrikant gewarnt werden, offen für sein Fabrikat einzutreten. Er empfehle den Entwurf zur Annahme. Abg. Graf Holste glaubte nicht, daß die Vorlage den erstrebten Zweck erreichen werde. Die Bezeichnung „Kunstbutter“ müsse mit der Zeit ganz verschwinden, dagegen aber eine schärfere Kontrolle der Materialien stattfinden, namentlich im Hinblick auf die fragwürdige Zusammensetzung der von Amerika nach Europa importierten Fette. Auch die Vorlage werde nicht davor schützen können, daß in Restaurants, auf Eisenbahnen dem Publikum Kunstbutter statt Naturbutter vorgesetzt werde. Nur ein Mittel gebe es, die Naturbutter der Konkurrenz der Kunstbutter zu entziehen, das sei die obligatorische Färbung; nur diese werde beide Industrien auf eine feste Basis stellen können. Die Mischung der Kunstbutter mit wirklicher Butter müsse verboten werden. Mit den in der Vorlage vorgeschlagenen Mitteln könne man nicht auskommen. Er hülfe den Entwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Abg. Lucius hielt die Fabrikation von Kunstbutter für ganz unschädlich und den Zusatz von Milch für erforderlich, weil die Kunstbutter sonst weder das Aussehen, noch den Geschmack von Butter haben würde. Eine Regelung der Frage sei nothwendig, da auch die Fabrikanten gegen ungerechte Vorurtheile und Verdächtigungen geschützt sein müssen. Abg. Peters erkannte an, daß das Gesetz einem dringlichen Bedürfnis entspreche, da namentlich die ärmere Bevölkerung bei dem Konsum von Kunstbutter erheblich geschädigt werde. Aber nicht nur die Konsumenten würden geschädigt, sondern es entfiere für die Naturbutter auch eine den Export schädigende Diskretion. Diese Verhältnisse seien sehr bedrohlich. Auf der anderen Seite dürfe aber der Nährwerth der Kunstbutter nicht außer Acht gelassen und darum ihre Herstellung nicht erzwungen oder gar verhindert werden; nur müsse jeder Täuschung des Publikums vorgebeugt werden. Im Allgemeinen befände sich die Vorlage so weit auf dem richtigen Boden; dagegen glaube er nicht, daß die Bestimmung, die Kunstbutter müsse als solche bezeichnet werden, den beabsichtigten Zweck erreichen werde. Es müsse vielmehr der Name „Butter“ für das Kunstprodukt ganz verboten werden. Der Kommission werde es überlassen bleiben müssen, einen neuen Namen zu

Bräutenschlüsse.

	April	Mai
Deherr. Kredit-Affien	26 B	36 B
Deutsche Bank-Affien	—	—
Diskonto-Kommandit-Antf.	12 a 11 1/2 B	16 1/2 B
Elberhal	—	—
Franzosen	21 B	30 B
Galtier	6 B	—
Gothardbahn	—	—
Lomb. vden	—	—
Mittelmeerbahn	—	—
Mainzer	—	—
Medlenb. Friedr.-Fz.-Bahn	9 B	12 B
Nordumder Union	9 B	13 B
Panabähne	9 B	12 B
Ungarische Goldrente	4 1/2 B	6 B
Italiener	—	—
4% Egypter	4 B	6 B
1880er Russen	4 1/2 B	5 1/2 B
1884er do.	—	—
III. Orient-Anleihe	4 B	—
Russische Noten	8 B	11 B

Reichsbank.

Stand am coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oberausländ. Münzen) das Wund fein zu 1392 Mfr. berechnet		Mfr.	762 747 000	Zinn.	1 307 000
2) Bestand an Reichsbankenscheinen	"	22 380 000	Abn.	236 000	
3) do. an Noten anderer Banken	"	9 061 000	Min.	2 834 000	
4) do. an Wechseln	"	392 663 000	Abn.	4 405 000	
5) do. an Lombardforderungen	"	45 911 000	Abn.	562 000	
6) do. an Effekten	"	42 931 000	Zinn.	5 566 000	
7) do. an sonstigen Aktiven	"	32 192 000	Zinn.	4 810 000	
Baktra 8) das Grundkapital	"	120 000 000	unverändert.		
9) der Reservefonds	"	22 872 000	Zinn.	474 000	
10) der Reserva der umlauf. Noten	"	790 294 000	Zinn.	1 944 000	

1) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	365 722 000 Rth.	19 000
2) die künftigen Passiven	1 334 000 Rth.	1 194 000

Berlin, 26. März. In der vorletzten Märzwoche tritt gewöhnlich schon ein aus Rücksicht auf den nahenden Quartalswechsel gesteigerter Bedarf in die Erscheinung. Diesmal jedoch weisen die hauptsächlichsten Anlagekonten (Wechsel und Lombard eine Erleichterung auf, und erst, wenn die übrigen Konten nur zur Vergleichnung gezogen werden, besteht ein Abfluß, der an nähernd die Hälfte des vorjährigen beträgt. Bemerkenswerthe Momente ergiebt der Status im Uebrigen nicht. Die Zunahme, welche der Reservefonds mit 474 000 Mk. erfahren hat, entspricht der Dotirung desselben aus dem 1889er Reinertragnisse. Infolge des bereits erwähnten Abflusses ist die metallische Ueberdeckung der cirkulirenden Noten, die in der Vorwoche 7 601 000 Mark betrug, auf 3 894 000 Mk. zurückgegangen.

In der dritten Märzwoche entwickelten sich folgende Veränderungen (in 1000 Mann):

	1887	1886	1885	1884
Metall	+ 1 807	+ 653	+ 2 281	+ 86
Notenbedung	— 1 763	+ 1 545	+ 4 406	— 4 52
Bechsel	— 4 405	+ 3 664	— 25 723	+ 4 04
Bombard	— 562	+ 103	+ 2 761	— 37
Gfaffen	+ 8 566	— 3 536	+ 1 696	+ 3 78
Giraguthaben	— 19	— 5 928	— 20 129	+ 4 73
Steuerfreie				
Notenreforse	+ 3 707	— 10 797	+ 2 325	— 12 31
Es erach die Bewegung:				

des Wechsel-, Positionen nebst

		Embar- und Giroverkehr	"Gefften" und sonstigen "Aktiva"
1887	einen Zufluß von Mk.	4 948 000	Zufluß 3 428 000
1886	"	9 695 000	" 7 244 000
1885	"	2 833 000	Zufluß 4 675 000
1884	"	3 476 000	Zufluß 11 966 000

Verlongationsätze an heutiger Börse (Alles mit Courtagen)
 Lomb. Kreditaktien 0,30 Mk., Franzosen 0,70—0,90 Mk., Portu-
 galen 0,70—0,80 Mk., Oesterreicher 0,30—0,32½ Proz., Brasil.
 0,30—0,32½ Proz., Stallerer 0,20—0,22½ Proz., Ungarn 0,27½ Proz.,
 amerikan. Rüssen 0,40 Proz., 1868er Rüssen 0,32½ Proz., 1880-
 er Rüssen 0,25 Proz., Oesterreich. 0,26½ Proz., Böhmer 0,10 bis
 0,15 % Depots, Russische Noten 0,35—0,40 Mk. Depots
 auf Conto-Aufschüsse wurden glattlauf bis 4 Prom., Deutsche Br.
 glattlauf transporirt.

Zum Minutenschrift. Heute sprach man an der Börse in Anbetracht einer von Forderung der jüngst in Stauden gerommenen obersteilischen Walzeisen-Konvention. Ein an der Konvention beteiligtes Werk habe dem Vernehmen nach bereits ein Ansuchen um Beauftragung, um seinen Austritt zu erklären. — Viel wir hören, können die Verhandlungen über das Aufnahmestunden des internationalen Eisenverkehrs fort. Gerüchte und mitgeteilt, daß bis jetzt noch keine Beschlüsse wegen Aufnahme der Eisenbahn, die in Aussicht gestellt wurde, an den russischen Reichsrath gelangt ist.

Russisch-indirect garantierte Eisenbahn-Prioritäten
 Zu interessiren Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß russische Regierung mit Bezug auf die angeordnete Erhöhung Caputsteuer auf 10 Proz. auf die Koso-wo-Sebassopj-Prioritäten einen Druck auf die Verwaltung ausüben werde, um diese Maßregel rückgängig zu machen. Sollten die eingeleitete Beschwerden Seitens der nicht russischen Zahlstellen desselben gleichgültig bleiben, ist man dem Verneken nach entschlossen, die Rechnungen zu beschreiten. Jedenfalls hat die russische Regierung direct mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. — Uebrigens können wir mittheilen, daß die hiesige Zahlstelle, das Haus S. Gleichron für die Del-Gras und Kojlen-Vorneß-Prioritäten, bis jetzt keinerlei Ordre empfangen hat, die ein analoges Vorgehen werten ließe.

Berlin. Warenaubörse, 26. März. Die schwache Haltung des Reichs in allgemeinen geltend macht, bleibt stabil und erhält seine neue Führung durch die immer wieder auftauchenden Beunruhigungen der Germanen. Hierzu tritt noch ein besonderes Moment, das wiederum wirkt, nämlich die ungünstigen Meldungen über die geblühte offizielle Stellungnahme zur nächsten Pariser Weltaus-

Butter. Der Markt ist sehr ruhig.
Schmalz. Das Geschäft ist still, Preise bleiben unverändert.
Kohlen. Das Geschäft im Allgemeinen ist etwas gedrückt,
jedoch bleiben die Preise beknüpft. Briquettes finden nur
schwer Absatz, Preise sind weichend.

Hans. Stare Sorten geben im Preise etwas nach, seine bleiben fest behauptet, das Geschäft ist jedoch gering. Hansgarn hält feste Preise, Umsätze sind aber mäßig.

Leber. Der Murr ist ruhig, Stimmung bleibt unverändert.
Baumwollene Garne sehr fest, bei schwachem Geschäft.

Berlin-Charlottenburger Pferdebahn. Am nächsten Montag findet eine Sitzung des Aufsichtsraths statt, in welcher die Bilanz vorgelegt und die Dividende pro 1886 festgestellt werden wird.

Mecklenburgische Südbahn. Im Februar ergab sich mit einer Einnahme von 18 858 Mk. ein Minus von 1596 Mk. und in den ersten beiden Monaten mit einer Einnahme von 39 901 Mk. ein Minus von 3556 Mk.

Berliner Kammgarn-Spinnerei Schwendy n. Co., Aktien-Gesellschaft. Die heutige Generalversammlung genehmigte die Bilanz, ertheilte die Dividende und wählte das auscheidende Mitglied des Aufsichtsraths Herrn Wilhelm Schröder wieder. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Revisoren.

Aus dem einjährigblütigen reproduzieren mehr die folgenden Angaben: Während für Seeharne das ganze Jahr hindurch rege Nachfrage bei steigenden Preisen vorhanden war, konnten Seppischinnke, auf deren Verteilung die Gesellschaft hauptsächlich angewiesen ist, nur äußerst spärlich und nur auf Kosten der Preise abgesetzt werden, so daß man gezwungen war, gleich vom Beginn des Jahres an die Produktion von Seppischarne einzuschränken. Nach und nach gelangten die Preise auf einen so niedrigen Stand, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Es ergab sich hieraus ein Mißverhältnis zum Rohstoff, da die Preise für diesen nicht in gleichem Maße heruntergingen. Dasselbe trat für die Gesellschaft nach schärfer hervor, als im Mai eine ganz unvorhergesehene Preissteigerung für Wolle Platz griff, die niemals in den Preisen für Seppischarne zum Ausdruck kam. Die Bilanz schließt nach Vorwahrne der üblichen Abschreibungen mit einem Fehlbetrage von 39 817 Mk. ab, welche durch Abschreibung von dem „Dispositionsfonds“ Deckung findet. Der letztere erscheint dadurch auf 60 183 Mk. herabgesetzt, während der Reservefonds in der bisherigen Höhe von 8928 Mk. beileiben bleibt.

Rur Productenbörse. Für Roggen war die Stimmung auch heute ziemlich fest und der Preissand hat vollständig aufrecht erhalten werden können, obgleich das Angebot den Versuch, auf die Preise zu drücken mehrfach wiederholte. Weizen hat sich um Werthe merklich verschlechtert. Frühjahr-Realisirungen hatten einiges Uebergewicht und dasselbe ist durch Pro-Longationen, zu welchen sich die Haufepartei bereitwillig verstand, noch etwas verstärkt worden. Hafer ist nicht viel verändert, aber die Haltung zeigt leidliche Festigkeit. Rüböl war still und hat sich nur mit Mühe im Preise behauptet. Spiritus befindet feste Haltung, der Umsatz ist allerdings recht beschränkt, aber die Verkäufer waren doch eher im Vortheil.

**Schiff- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germa-
nia“.** Dem uns zugehenden Geschäftsbericht pro 1886 ent-
nehmen wir einstweilen die nachstehenden Angaben. Merkwürdig
wurden an Aktien 14 757 Mk., auf Fabrikations-Konto Lagerlohn
126 550 Mk., und aus der Umwandlung der Stamm-Prioritäts-
Aktien 1 036 200 Mk., so daß nach Abzug des Barabz.-Verlustes
von 57 803 Mk., welchen die Werke in Gaarden ergraben, sich ein
Gesamt-Gewinn von 1 119 665 Mk. herausstellte. Davon waren
zu beistatten: Unkosten 157 372 Mk., Zinsen aller Art insb. Obliga-
tions-Zinsen 174 316 Mk., Reparaturen 106 710 Mk., Abschreibung auf
zweifelhafte Forderungen 467 Mk., Abschreibungen auf Immobilien und
Mobilien 184 426 Mk., Abschreibung auf 50 000 Mk. Berl. elektr.
Aktien 20 000 Mk., Lantienmen- 8700 Mk. und Vortragn des Reserve-
fond 298 210 Mk. Der Rest war 239 184 Mk. wird der Ertrag
Reserve überwießen. Bei einem Grund-Kapital von 271 500 Mk.
Stamm-Prioritäten, 2 728 500 Mk. Vortrags-Aktien lit. A., Pri-
oritäts-Obligationen 1 812 000 Mk. und Hypotheken 600 000 Mk.
waren Ende 1886 vorhanden: Reservefond 300 000 Mk. und Ertrag-
Reserve 239 184 Mk. Den fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von
2 501 129 Mk. standen leicht realisirbare Aktien einschließl. De-
skonten 497 295 Mk. im Beirage von 3 035 211 Mk. gegenüber.

Allgemeine Deutsche Handelsgesellschaft in Berlin
Die heutige Generalversammlung genehmigte die Bilanz, ertheilte Verabg. und wählte das dem Turnus nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Fabrikbesitzer Hermann Kullik, wieder. Der Versammlung erstattete Geschäftsbericht konstatirt, daß die nach vielen Jahren des Stillstandes eingetretene bedeutende Steigerung der Preise seiner Wollen keinen Einfluß ausgeübt hat auf die anderen Gattungen, mit denen die Gesellschaft sich haupt sächlich beschäftigt. Im Gegentheil — schon durch das fortwährende Wachsen der russischen Wolle — sind die aus Rußland bezogenen Wollen in fortwährendem Rückgange geblieben. Demgemäß waren die Verkäufe in dem letzten Jahresviertel verlustbringend und es mündeten die verbliebenen Bestände am 31. Dezember unter den Einkaufspreisen in die Bilanz eingestellt werden. Verhandlungen wegen Herabsetzung des Zinsfußes der Hypothek haben wegen der vollständigen Störungen eine Unterbrechung erlitten. Das Generalwaaren-Konto (Ganz, Rohle, Theer, Pferdehaare und Trogenen) liefertern einen Ertrag von 102 556 Mk., die Gesamtentnahme mehr 917 Mk. Vortrag beträgt 113 435 Mk., der Reingewinn 32 596 Mk. Davon kommen zur Reserve 1584 Mk., die Taxanten erfordern 6336 Mk., also 34 Proz. Dividende gelangen 24 375 Mk. zur Vertheilung und der Rest von 301 Mk. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Deutsche Grundschuld-Bank. In der heutigen Generalversammlung waren 14 Aktionäre mit 1233 000 Mk. Kapital um 1233 Stimmen vertreten. Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichts der Direktion und des Besands der Revisionskommission wurde mit einem Reingehinn von 68 675 Mk. abschließende Bilanz und die Verteilung einer von heute ab zahlbaren Dividende von fünf Prozent p. r. t. gleich 25 Mk. pro Aktie genehmigt und dem Aufsichtsrathe und der Direktion Decharge erteilt. Bei der statutenmäßigen Neuwahl des Aufsichtsrathes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Deutsche Industrie-Gesellschaft (vormals Aktienfabrik Schaff). Die von der Generalversammlung jüngst beschlossene Nachzahlung auf die Stammaktien in Höhe von 200 Mk. für je Aktie behufs Umwandlung derselben in Stamm-Prioritäten, für welche der Termin gestern abgelaufen war, ist auf ungefähr die Hälfte des Aktienkapitals geleistet worden, so daß der Gesellschaft 130 000 Mk. zugeflossen sind. Zur weiteren Einahlungen behufs Umwandlung sind nimmehr, und zwar bis zum 15. April d. J., 220 000 Mk. zu leisten.

Preussisches Reichthaus. Zu der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 14 Abtheilungen mit 3866 Stimmen Theilnahmen, wurde durch 3866 Stimmen vertreten waren, wurde die verlegte Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto, sowie die Vertheilung einer Dividende von 8 Proz. genehmigt und die Vergabe ertheilt. Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl von Nicht-Ordnungsgliedern, wurde vom Vorstehenden des Aufsichtsraths zurückgegriffen, dagegen beantragte, eine außerordentliche Generalversammlung demnächst einzuberufen behufs Wahl von Aufsichtsrathsgliedern. Die Dividende ist vom 2. April cr. bei Julius Camelson, hier, zahlbar.

schaft. In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurden die Entwürfe der Verwaltung bezüglich der Rechnungsabschlüsse für 1886 nach der vorgeschlagenen Statutenänderung ohne Widerspruch angenommen und die nach der Reihenfolge ausstehenden Aufsichtsrathsmitglieder wiedergewählt. Die Dividende ist hiernach am 6. März, gegen 9 50 Mk. festgesetzt und gelangt sofort zur Auszahlung. Die Bilanz für 1886, welche mir bereits früher besprochen haben, wird im Ineratenheft unseres Blattes veröffentlicht.

Norddeutsche Grundkredit-Bank. In der heutigen Generalversammlung wurde die Bilanz pro 1886 genehmigt und der Verwaltung die Decharge erteilt. Die beiden aufstrebenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Landjudikus Dr. Bries und North Frenkel wurden wiedergewählt.

„Münch“, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin. Zu der heutigen General-Versammlung waren 728
Aktien mit 288 Stimmen vertreten. Die Versammlung, befaßt
mit den Vorschlägen des Vorstandes gemäß, ohne Debatte. Darnach wird
der in 1886 erzielte Ueberschuß auf 187 091 Mk. (gegen
183 021 Mk. im Vorjahr) festgestellt und wie folgt ver-
theilt: Zur Verstärkung der Bräunten-Reserve 618 zum Be-
trage von 350 000 Mk. — 55 000 Mk.; zum Beamtenpensions-
fonds 8633 Mk., zur Kapitalreserve (welche hierdurch auf 60 000 Mk.
erhöht wird) 26 798 Mk., Lantieme 3461 Mk., 5 Proz. Dividende
und 5197 Mk. Vortrag auf neue Rechnung. Die ausstehenden Mitglieder
des Aufsichtsraths, die Herren Rechtsanwalt Moritz Wessel in
Münch und Kondrath a. D. Simon in Düsseldorf, wurden
durch Akklamation wiedergewählt. Die Dividende von 30 Mk. per
Aktie ist von heute ab bei der Hauptkassa sowie bei der Deutgen
Bank hier und deren Filiale in Bremen zahlbar.

* **Besteuerung russischer Bahnprioritäten.** Wir haben gestern über das Vorgehen der Direktion der Potosi-Semastopol-Eisenbahn betreffs der Doppelbesteuerung der Prioritäten der Gesellschaft behufs Entlastung des Aktienkapitals berichtet. Der russische Finanzminister hat schon bei Gelegenheit der Diskussion über die Besteuerung der absolut garantirten Eisenbahn-Aktien Erklärungen abgegeben, die darauf hindeuteten, daß die Prioritäten der Bahnen, deren Aktien als Grundlage von Anleihen in der russischen Staatsbank hinterlegt sind, die aus den Aktien gelegte Steuer werden tragen müssen. Es betrifft dieselbe Fall die schon gestern von uns angeführten Prioritäten der Bahnen Potosi-Semastopol, Kowlow-Moroneß II, Orel-Brjß und Kurlst-Charlow-Klow II. Der Finanzminister äußerte sich nämlich nach den Mittheilungen eines Blattes in nachstehender Weise: „Die gegen Hinterlegung von Aktien begebenen Prioritätsanleihen bilden Privatschulden, welche von den Aktionären mit Wissen, aber ohne Genehmigung der Regierung gemacht sind. Die Regierung hat seinerzeit nicht einmal erfahren, ob die aus diesen Anleihen erlösten Gelder zur Deckung von Bauüberschreitungen oder zu „Handelsoperationen“ der Aktionäre Verwendung gefunden haben. Wie die aus den französischen Anleihen eingeangenen Gelder mit dem Grundkapital der Aktionäre nichts gemein haben, so bildet auch die Leistung der Zahlungen auf diese Anleihen aus den Einnahmen von den hinterlegten Aktien, „eine besondere Operation“, welche nach dem Belieben der Aktionäre auch aus anderen ihnen verfügbaren Quellen erfolgen kann.“ Die Bedenken gegen die Besteuerung der selbst mit einer absoluten Garantie ausgestatteten Aktien hat der Finanzminister seiner Zeit mit einer Erklärung zu widerlegen versucht, deren Begründung wir nicht theilen können. Er meinte nämlich: „In den Satzungen von vier Eisenbahngesellschaften (Weißfl., Drenburger, Ural- und Jastow'sche Eisenbahngesellschaft) wird den Aktien dieser Unternehmungen eine „absolute“ Garantie beigelegt. Damit hat die Regierung sich verpflichtet, daß die aus der Garantie zu leistenden Zahlungen nicht an die Gesellschaft, sondern unmittelbar an die Inhaber der Aktien erfolgen, ohne Rücksicht auf die sonstigen Verpflichtungen der Gesellschaft und die Ansprüche ihrer Gläubiger. Durch diese Verpflichtung wird die Regierung des Rechts, die fraglichen Aktien zu besteuern, nicht beraubt, da in den Satzungen jener vier Gesellschaften steuerbefreiende Zusicherungen nicht enthalten sind.“ Das Wort „absolute Garantie“ wurde bisher anders verstanden. Wir wissen nicht, ob der energische Einspruch der von den hiesigen Zeitungen gegen die Doppelbesteuerung der Prioritäten erhoben ist, Erfolg haben wird. Jedenfalls beweisen solche Vorfälle, daß, wie wir es im Wochenberichte ausdrücken, der Kredittheilung an das Ausland besondere Voracht geboten ist. Auch die österreichischen Gesellschaften (wir sehen von der freigenommenen Besteuerung der Staatsanleihen ab) übten dergleichen Verletzungen der den Gläubigern zustehenden Rechte.

Wochenbericht.

Berlin, 28. März. Mit Spannung sah ganz Europa auf
 den Vollzug der Feier des kaiserlichen Geburtstages, auf den
 Verlauf der Festtage des deutschen Volkes hin, an denen der
 allgemeinen Sehnsucht nach Erhaltung des Friedens innerhalb
 der europäischen Völkerverwandtschaft Genüge und Befriedigung an-
 sehen möchte durch kaiserliche Worte und durch die Huldigung,
 welche die Vertreter aller Nationen der Würde und der vom
 Friedensliebe getragenen Macht des deutschen Kaisers darbrächten.
 Ein gewichtiger Moment ward erwartet, der mit einem einzigen
 Akt, einer einzigen Manifestation die Schatten der Furcht und
 Sorge verschenden sollte, in deren Bann das gesamte Wirt-
 schaftsalien schon viele Monate stand, der die erlahmte Kraft
 wieder aufrichten und zu früher Thätigkeit ermuntern könnte.
 Ein solcher Akt, eine laute und blühige Offenbarung,
 daß der Zukunftstempel auf unabwehrbare Zeiten geschlossen
 sei, ist nicht erfolgt. Allein das ist unverkennbar, daß die
 Zeichen einer Milderung der politischen Gegenätze sich
 wenigstens während der festlichen Tage mehrten. Wenn alle-
 seits mit Wort und auch mit That so viel Eifer an den Tag
 gelegt wird, um nicht als der Erste zu erscheinen, der an den
 Bau des Friedens rüttelt und nicht als der Letzte, der an seinen
 Erhaltung mitwirkt, dann sind gewißlich fortwährend höhere
 Einflüsse in Bewegung, die den Einzelwillen, der sonst in der
 Leitung der Geschäfte der Nationen das Uebergewicht hatte, je-
 allein bestimmend war, an Stärke weit überragen und ihn
 vielleicht für lange Zeit auszulöschen im Staube sind.

Solche Einflüsse sind ohne Zweifel wirksam; sie eintreten und finden eine feste Kräftigung hauptsächlich in der Unternehmensephäre, die alle europäischen Völker, alle Kulturvölker, seit 1870 mit verdoppelter Dichte, in ihr Bereich zog, in den wirtschaftlichen Interessen und internationalen Beziehungen, die sich nie ein enges Netz um die Nationen legten und die produktiven Kräfte, den Forscher, Erfinder, Unternehmer, Kapitalisten, den Arbeiter in der Fabrik wie in der Werkstatt drängen, zu wachen, daß nicht lebighl Willkür eine Mächtig in dem vielverschlungenen Netze zerreißt und damit dem gemeinsamen, über unseren Welttheil hinausreichenden Wirtschaftsgebiete unberechenbaren Schanden zufüge. Es besteht ein starker Friedensbedürfnis, dessen Grundlagen und Motive sich mit den ökonomischen Interessen der Völker vollkommen decken und welche die Anstrengungen der Einsichtigen fördert, jede Störung der friedlichen Arbeit zu bejätigen. Dahin zielt die eben zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Allianz, die als eine Friedensbürgschaft gelten könnte, als ein Schranke, vor der übermüthige Kriegslust Halt machen und das Bewußtsein der Nothwendigkeit solcher Unternehmungen erweichen und

Man hatte nun vielfach angenommen, daß dieser politische Vorgang und die Kündigungen der Festtage eine freudigen Nachhall auf allen Gebieten des Verkehrs und namentlich an den Börsen einen scharfen Ausdruck finden und eine zuversichtliche Strömung erzeugen würden. Die Entwicklung des Geschäfts am Mittwoch entsprach jedoch weder im Umfang noch in der Coursebewegung den gehegten Erwartungen, wenn auch die generelle Tendenz als ein feste bezeichnet werden mußte. Der Rückschlag bei dann am Donnerstag und in ausgedehnterem Maße gestern (Freitag) unter dem Einfluß ungünstiger politischer Nachrichten und namentlich der Interpretation einer Aeuerung der Reichstagsräthe über die Lage erfolgte, zeugte vollends von der Empfindlichkeit der Börsen, die nur unter der Gunst spekulativer Positionsverhältnisse zeitweise verbeßt und zurückgebracht werden konnte.

In denjenigen Ginzaltreisen, die mit vorgefehene.

Emissionen beschäftigt sind, wurde sogar auf eine explosive Bewegung gerechnet, für deren Förderung auch intra et extramuros Interventionen in Bereitschaft waren. Wien bemühte sich außerordentlich, den heranrückenden Finanzgefahren, die nunmehr auch der österreichische Finanzminister in die Hand zu nehmen genötigt ist, nachden oder lange genug freude bei Seite stand, um vielleicht günstigere Zeiten abzuwarten, einen guten Boden zu bereiten und die Wiener Börse gab durch zahlreiche Kaufoffres in Kreditaktien und Ungarischer Goldrente Anregung zu einer Hausse in diesen Papieren. Diese entwickelte sich am Mittwoch auch kräftig, während auf anderen Gebieten des Effektenmarkts sich bereits an diesem Tage Schläffheit und sogar Rettung zu Realisationen, dies besonders in heimischen Banken, fund gab. Trotz der hohen Course vindizirte man einer allgemeinen Hausse eine Berechtigung, weil die Geldschlüssigkeit für eine verlässliche Bundesgenossin derselben angesehen wird, die früher oder später zur Wirtshausheit kommen muß. Man hofft auf die Wiederkehr einer Phase der „Verlegenheiten“ in der Kugelnachmachung von Kapitalien, die im Frühling des Vorjahres einer Rentenhausse Vorschub leisteten, und glaubt sich in dieser Erwartung durch den Rückgang des Zinsfußes bestätigt, der sich selbst unmittelbar vor einer Quartaalsende vollzieht, welche bedeutende Geldbedürfnisse im Gefolge hat.

Die Spekulation wartet demnach, weil zu schwach, um mit eigener Kraft eine dauernde Bewegung zu erhalten, auf die Mithülfe des Privatkapitals, auf den steigenden Bereich desselben nach hoch verzinslichen Werthen, die man nicht in der Heimath findet und daher von der Fremde holen muß. Es war daher den Pionieren der Hauffe, die am Mittwoch ostensibel eingriffen, die Zurückhaltung des Publikums unbequem. Man sah darin den Einfluß von Rücksänden des Misstrauens, daß auch in kapitalistischen Kreisen noch nicht schwinden will und ihrer Beweglichkeit Abbruch thut. In der That bleibt die Aufmerksamkeit der Kapitalswelt noch immer an dem Verlauf der politischen Dinge in Bulgarien, im Osten wie im Westen haften und die Gemüther können nicht beruhigt sein, so lange der größte Schuldner des deutschen Kapitals, Rußland, in seiner äußeren und inneren Politik Unklarheiten und Widersprüche zeigt, welche Kombinationen der verschiedensten Art Thor und Thor öffnen. In der Bewegung der russischen Werthe ist aber zum mindesten die Consequenzentwicklung der Anleihen anderer kreditbedürftiger und verschuldeter Staaten vorzeichnet.

Wenn immer wieder auf das Anwachsen der verfügbaren Ersparnisse hingewiesen wird, die während einiger Monate der Unruhe und Sorge sich anhäufen, so ist andererseits zu bemerken, daß der Geldbedarf aller europäischen Nationen sich in der gleichen Zeit in Folge von Kriegsvorbereitungen gewöhnlich in gleichem Verhältnisse steigerte. Für den Kapitalisten wird ob die nächste Zeit günstig oder ungünstig sich gestaltet, ein mit Anleiheforderungen reich bedeckter Tisch vorbereitet, auf welchem auch die kapitalkräftigen Länder als Darlehnsnehmer erscheinen. Deutschland und Belgien werden einen beträchtlichen Kredit beanspruchen, desgleichen Dänemark und die anderen nordischen Staaten. Dann steht Allen voran Frankreich, das zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des Kriegs und der Marine und der Eisenbahngarantien folgende Emissionen in Aussicht nimmt: 1) zur Einlösung der noch in Umlauf befindlichen sechsährigen Obligationen binnen sieben Jahren Annuitäten von 42 Millionen; 2) zur Beschaffung von 406 Millionen für den Krieg, die Marine und die Kanalwege; diese sollen mittelst Annuitäten von 17 Millionen in der Weise gezahlt werden, daß neben der für die Vergütung durch sechzig Jahre nöthigen Beträge ein Kapital geschaffen wird, welches in zwanzig Jahren die Höhe von 406 Millionen erreicht; 3) ein besonderer Typus von Obligationen für die Zinsengarantien der Eisenbahnen. Einen Appell an den Pariser Markt kündigten ferner an Brasilien mit Bahnobligationen, Griechenland, die Türkei mit 3 Millionen türk. Pfd., der Bedarf der Panamakanalgesellschaft und die Verpachtung des spanischen Tabakmonopols nimmt ebenfalls in erster Reihe Pariser Finanzinstitute in Anspruch. Italien beabsichtigt 2 Milliarden 4½ prozentiger Rente zu emittiren und wartet auf eine günstige Gelegenheit, eine Finanzoperation etwa 2 Milliarden Lire Eisenbahnanlehen vorzunehmen, die in Bauten von Nebenbahnen Verwendung finden sollen.

Die österreichisch-ungarischen Finanzoperationen, die, ohne den ungarischen Konversionsplan in Betracht zu ziehen, circa 150 Mill. fl. umfassen, spielen eine sehr wichtige Rolle für die deutschen Geldmärkte. Herr v. Dunajewski glaubte mit seiner Zauberpolitik betreffs der Deckung des dringenden Geldbedarfs die konkurrierenden Finanzgruppen zu Zugeständnissen zwingen zu können, und er, der in den steigenden Rentencourssen vorzugsweise eine Verherrlichung seiner Verdienste um die Hebung des österreichischen Staatskredits erblickte, machte auch jetzt von den Bewegungen der Rentencourse seine Entschlüsse abhängig. Allein die Course der österreichischen Renten wollen sich trotz der Intervention Wiener Institute und der Wiener Spekulation nicht auf den vorjährigen hohen Stand bringen lassen und Herr v. Dunajewski ist genötigt, den ersten Schritt zu thun und wegen einer Emision wenigstens in Unterhandlung zu treten. Herr v. Tiza vermeinte, seine anerkannte Geschicklichkeit in der Leitung des ungarischen Kabinetts auch auf das finanzielle Gebiet übertragen, mit diplomatischer Gewandtheit und Manipulationen mit wettbewerbenden Konfortien der Kreditanstaltgruppe imponiren und ihr die Bedingungen bei finanziellen Abmachungen verschreiben zu können. Diese Finanzgruppe betrachtet jedoch den Gleichmuth und sie wird kaum zu einer so ausgedehnten Operation, wie sie das Programm der Sanirung der ungarischen Finanzen enthält, namentlich nicht zur Verwirklichung der Konversion sämtlicher ungarischer Anleihen die Hand bieten, wenn sie nicht von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß der Friede während einer Reihe von Jahren vor erheblichen Störungen gesichert sei. Das deutsche Kapital wird insbesondere solchen Vorbehalt machen und wägen, ehe es der genannten Gruppe Heeresfolge leistet, zumal das Courzenniveau der ungarischen Rente bereits auf der Basis einer vollen Friedfertigkeit der Welt ruht.

Das Schweizer Auflands betrefte seines finanziellen Bedarfs kann uns über die große Ausdehnung des letzteren nicht täuschen. Rassenbestände im In- und Auslande werden schnell aufgezehrt und dann ist irgend eine Finanzoperation durchaus geboten. Vorkäuflich möchte dabei die russische Reichsbank die erste Hilfe leisten. Allein sie vermag dies ebenfalls nur durch Verkauf von Werthpapieren, die sich bei ihr zumist als Rembours für die natürlichen Abzahlungen der Staatsschuld ankaufen. Sie besaß an Werthpapieren am 2. März 228 420 069 Rubel, nachdem ihr im Januar 36 Mill. Rubel Metall-Renten als Abzahlung auf die Staatsschuld zukaufen, welche in Kreditrubel 55,8 Millionen Rubel ausmachen, und auch Weisagartenspandbriefe von ihr aufgenommen worden waren. Man wird nun versuchen, außerordentliche Mittel für den Staatsbedarf durch Realisirung tiefer Effekten zu beschaffen, welche meistens aus Goldtitres bestehen, die ihrer Natur nach für das Ausland bestimmt sind. Es wird sich dann zeigen, ob die von der russischen Politik

esfrebte Allianz mit Frankreich einen ebenso starken Rückhalt in der finanziellen Allianz mit dem französischen Kapital findet, wie sie ihn in der Verbindung mit dem deutschen Kapital stets in vollem Maße fand. Die deutschen Geldinstitute werden auch thun, die Leistungsfähigkeit und den Grad der Billigkeit des französischen Geldmarkts in dieser Richtung zu beschaffen, ohne konkurrirend einzugreifen. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit werden übrigens die Kapitalistenkreise in Deutschland von dem Enthusiasmus geheilt haben, den der Stolz, der alleinige Banquier eines Staats zu sein, in den früheren Jahren hervorrief. Der Vorgang der Belastung der Obligationäre der Lokomotiv-Gesellschaft mit einer Steuer, welche das Aktienkapital zu tragen hätte, rechnen wir nicht der russischen Regierung an, die aber, wenn sie ihren Kredit nicht schädigen will, Hineinbrufen mußte. Allein er erinnert daran, wie notwendig es ist, Vorsicht in der Kreditgewährung an das Ausland zu üben.

Den deutschen Banken bleibt der Osten vorläufig verschlossen und nur in Oesterreich-Ungarn breitet sich ihnen ein weites Feld für Finanzgeschäfte aus, deren Ergiebigkeit aber durchaus von der Gestaltung der Politik abhängt. Das ist eine Rücksicht, die alle Finanzgeschäfte gegenwärtig in Bezug auf ihren Erfolg zu rein aleatorischen macht und welche die Ungebuld unserer Finanzinstitute, denen die aufgezwungene Ruhe nicht behagt, ärgern sollte. Mit einer peniblen Vorsicht in die Zukunft lassen sich jetzt keine Unternehmungen in entfernten oder in den auf der Ranliste des Kredits unten stehenden Staaten machen. Unsere Banken bewiesen aber in ihren Abschlüssen, daß ihre Ergebnisse in hohem Grade von dem Emissionsgeschäft abhängig sind und es ist daher verständlich, wenn die Courshöherung der inländischen leitenden Banken trotz aller Anregung, die Wien durch eine Haasse in Kreditaktien bot und trotz mannigfacher spekulativer Versuche am hiesigen Platz stets auf Widerstand stieß.

Auf dem Rentenmarkt begegneten bis zur Wochenmitte nur wenige Gattungen von Anleihen der Günst der Spekulation. Ungarische Goldrente wurde durch Interventionen und Wiener spekulative Käufe getrieben, für 4proz. Aegyptier zeigte sich ein dauernderes reges Interesse. Schreiben wir die Bedenten aus, welche politische Wandlungen hervorufen, Bedenken, die sich an die Anleihen sämtlicher fremder Länder knüpfen, wie dies die jüngste bewegte Zeit lehrte, und fassen wir nur die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung eines Landes als Maßstab für die Bewertung seiner Anleihen ins Auge, so ist es diese, welche auf die 4proz. unizierten Aegyptier die Aufmerksamkeit lenkte. Wir haben schon im Mai vorigen Jahres die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Aegyptens erörtert und auf die eher gleichmäßige Gestaltung derselben hingewiesen. Der definitive Abjluß des Etats für 1886 erhärtet die Richtigkeit unserer Anschauungen. Es betragen:

	in 1886	1885	1884
Einnahmen	9 574 000	9 367 178	9 403 294
Ausgaben	9 397 000	9 133 194	9 288 623
Ueberschuß der Einnahmen	177 000	502 979	114 671

Die günstig sich die wirklichen Ziffern der Einnahmen für 1886 gegenüber den präliminirten gestalteten, zeigt aber erst die folgende Gegenüberstellung. Es betragen:

	provisorische	wirkliche
Einnahmen	9 241 586	9 574 000
Ausgaben	9 232 746	9 397 000
Ueberschub der Einnahmen	8 840	177 000

Das Defizit der Domänen- und Salina-Anleihe-Verzinsung war auf 434 000 G. veranschlagt, es belief sich in Wirklichkeit aber nur auf 155 000 G. & L. Daher ist es möglich, die

bisherigen Couponabzüge zurückzahlen und das Geseß betreffend die Abzüge außer Wirksamkeit zu setzen. Weggöten ist ein Objekt der Rivalität zwischen England und Frankreich, welche seiner politischen Zukunft das Gepräge der Unsicherheit aufdrückt, das allein konnte, wie schon oben gesagt, Bedenken erregen. Wenn aber England mit voller Sicherheit Weggöten unter seiner Leitung hielte, dann wäre eine gedächliche Entwicklung desselben garantirt.

Das Gebiet der Bahnaktien litt mehr oder weniger unter der Ungunst der Tendenz, die gestern an der Nachbörse den Charakter der Glauheit annahm. Die Donnerstag konnte ein reger Begehr für heimische Bahnen konstatirt werden, der ihnen Courshebungen brachte, die gestern nur zum geringen Theil verloren gingen. Erheblichere Verluste erlitten unter den auswärtigen Bahnen Bombarden, da das Minus in der letztwöchentlichen Einnahme der Oester. Südbahn von über 200 000 fl. nicht so rasch eingeholt werden dürfte. Die Intraden der österreichisch-ungarischen Staatsbahn sind nicht so befriedigend, um Anregungen zu bieten. Die Darstellungen des ungewöhnlich günstigen Abschlusses der Elbethalbahn, die eine sprunghafte Erhöhung der Dividende in Aussicht stellen, wirkten nicht; vielleicht legt man derselben wenig Glauben bei, da Berichte über österreichische Gesellschaften oft kaleidoskopartige Aenderungen erfahren.

Die letzten Bergwerke verliefen die Woche mit einer geringen Abwärtschug und verkehrten im Allgemeinen ruhig. Da der amerikanische Bedarf nicht die erwartete Ausdehnung nimmt und den gehofften Impuls bietet, so werden Verkauftungen nach China in den Vordergrund geschoben.

Am Kassamarkt für Dividendenpapiere wurden deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien ziemlich lebhaft umgekehrt, die Haltung charakterisirte sich überwiegend als eine feste. Merkwürdig gewonnen 3 Proz. Stamm-Prioritäten schlossen sich dieser Strömung an. Bevorzugt kleinen Marienburger, Oesterreichische, schweizer und russische Bahnen sind nur wenig verändert. Von letzteren machten Kursk-Riery (n. 5.40 Proz.) eine Ausnahme.

Kassakanten bezeugten nur geringem Interesse. Mehr Beachtung erzielten sich: Bärner Bankverein (m. 4,50 Proz.), Dofener landw. Bank (m. 6,50), preussische Immobilien (m. 9 Mrk.)

Montanwerthe hatten stillen Verkehr bei überwiegender Verkaufslust. Als angeboten notiren wir besonders: Meder-
nicher (w. 7, Proiz.) und Hagener Guf (m. 4,75). Von den
übrigen Induftriepapieren zogen an: Allgemeine Hüf-
bau (m. 8,50 Proz.), Rindener Brunnerei (m. 8,25), Papen-
hofer (m. 45), Schultheß (m. 13), Schering (m. 11,75),
Sächßische Stid (m. 6,50), Sudenburger (m. 4,50). Gedrüft
waren: Elberfelder Farbei (w. 4,75), Köhlmann (w. 5),
Schwackloppf (w. 8), Stettin-Bredem (w. 8,25), Danigüß-
Gefellßhaft (w. 5,40).

Inländische Fonds zeigten bei starker Geldflüssigkeit ziemlich feste Tendenz, die von Courssteigerungen, namentlich der $3\frac{1}{2}$ proz. Werthe, begleitet war. Dieselben gewannen durchgehends ca $1\frac{1}{2}$ Proz. in erster Linie $3\frac{1}{2}$ proz. Konsols, sowie

Polnische 4% Sch.
Wir sind vom Kaiserlich Russischen Finanz-Ministerium be-
zogen Russischen Staatssteuer, sowie die ausgelassenen Stücke obige
ab einzuführen.
Berlin im März 1867.

Reichsanleihe. Dagegen konnten die 4proz. Sachen ihre höchsten Course nicht behaupten. Am Schluß trat eine generelle leichte Abwärtsbewegung auch bei den 3½proz. Konsols ein. Deutsche Prioritäten wurden lebhaft umgekehrt, vor allen 4proz., die durchschnittlich 0,40—0,50 Proz. gewannen, auch Konsols. Prioritäten standen in guter Frage, ferner Saalbahn-Prioritäten. Von fremden Prioritäten führen wir 4½proz. portugiesische und irische Hypotheken als gut behauptet an.

De österreichische Prioritäten lagen still und schwächer. Einige Beachtung fanden: Lombardische 3proz., Salzkammergut, Französische 5 und 4proz.

Russische Prioritäten setzten bei geringem Gewichte 3, 4, und 4½ Proz. Prioritäten erzielen durchgehends keine Couravanzen. Auch Hd. Serl-Prioritäten konnten sich behaupten, wurde hierin getraut. Am Schluß trat auf die Besteuerungsmaschine der Wosowo-Semastapol-Eisenbahn eine allgemeine Abmächung ein.

Der Geldmarkt zeigt andauernd große Flüssigkeit. Tagesliches Geld betrug 2½—2 Proz., Ultimo-Geld 3½—3¾ Proz. Der Privatdiskont notirte 2½—2¾ Proz. Fremde Wechsel ziemlich fest, mit Ausnahme von kurz London, auf Distonto Ermäßigung der Bank von England. Oesterreichische Valuta unverändert, russische am Schlusse matt.

Die Coursechwankungen der letzten acht Tage waren folgende. Man notirte:

	18. März.	Stöckler Niedrigster Cours	25. März.
Reichsanleihe	105,90	105,90	105,90
3 1/2 proc. Reichsanleihe	99,25	99,50	99,50
4 proc. Konsolid. Anleihe	105,50	105,60	105,60
3 1/2 proc. Konsolid. Anleihe	99,25	99,70	99,50
3 proc. Französische do.	398,00	401,00	401,00
5 proc. Französische do.	106,90	107,30	107,20
3 proc. Lombardische do.	315,50	315,50	311,10
Breit-Gräzener do.	91,90	91,90	90,75
Münzener Eisenbahnaktien	94,40	94,40	93,40
Nürnbergener	37,00	37,00	36,25
Mechelenburger	139,75	139,75	138,40
Oftreuther	65,00	65,00	64,25
Salzburger	81,00	81,80	80,80
Gottfriedsbahn	102,50	103,10	101,10
Elbthalbahn	272,00	273,00	268,25
Kranauer	386,50	389,50	383,50
Bombardier	149,50	149,50	141,00
Berliner Handelsgesellschaft	154,00	154,00	149,90
Deutsche Bank	161,25	161,25	157,75
Disconto-Commandit	195,00	195,40	192,75
Reichsbank	135,25	135,75	135,00
Oesterr. Kredit-Anstalt	470,50	471,00	464,50
Ungarische Goldrente	80,70	81,70	80,50
Italiener	96,70	97,10	96,70
Russische Anleihen de 1880	80,80	81,40	80,70
do. do. de 1884	94,40	95,00	94,40
Russische Orient III.	55,80	55,90	55,25
Prager Gussstahl-Aktien	119,20	120,00	117,20
Darmstädter Union Lit. A.	58,00	58,75	55,90
Königs- und Laurahütte	76,60	77,00	74,75
Pöndner kurze S.	20,38 ⁵	20,38	20,36
Wien kurze S.	80,35	80,35	80,30
Petersburger kurze S.	180,70	180,70	179,90
Wien kurze S.	159,45	159,45	159,20

Russl.-Kiew-Eisenbahn. Nach einer neueren Petersburger Meldung beabsichtigt die Verwaltung eine Dividende von 8 bis 9 Rubel für 1886 auszugeben. Die bisherige Schätzung lautete auf 6 bis 6½ Rubel.

Infolvenz. In Hamburg hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, die hauptsächlich nach Ostindien und Fern arbeitende Exportfirma Guß. Heine hinsichtlich ihrer Rechnungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten der Firma werden mit rund 400 000 Mk. angegeben. Als unmittelbare Ursache des Fallissements werden die durch die Cholera geführten Handelsverhältnisse Indiens und das dadurch verursachte Ausbleiben von Rissen bezeichnet.

Konfuzi-Gröffnungen.
Firma G. Markuse in Braunsberg. — Firma Otto Groß in
Munahera.

	24. März	25. März
Elbe in Magdeburg	+1,53	Meiher +1,55
Elbe in Dresden	-0,74	" -0,66
Elbe in Babelsberg	+1,42	" +1,46
Oder in Breslau, Oberp.	+5,10	" +5,02
" " " Unterp.	+0,31	" +0,38

Waren- und Producten-Märkte.

Hamburg, 25. März. Colpeter. (Wochenbericht von H. J. Werdn. u. Co.) Seit voriger Woche trafen zahlreichere, wenn auch noch durchaus nicht hinreichende Zufuhren ein, die wohl zum größten Theil benutzt worden sind, um frühere Verkäufe abzuwickeln. Vorrath besteht hier, so zu sagen, keiner und dürfte fernere Ankünfte rasch Nehmer finden, denn sehr viele der inländischen Käufer haben, zurückgehalten durch die hohen Preise, bisher mit der Deckung ihres Bedarfs gewögert. Für loco-Waare haben sich die höchsten bezahlten Preise nicht voll behaupten können und wir notiren heute dafür 11,50—11,75 Mk. Raff. Chili. 15,00—16,00 Mk. Reiner Saff-Colpeter 21,50—22,00 Mk. per 50 Rg.

London, 24. März. **Zute.** (Originalbericht der „National Zeitung.“) Markt ruhig, Preise eine Kleinigkeit billiger. — Course 1 s 5 1/2 d. — Verkauf per März-April: 25000 Ballen R.F.D. à 9 Pf. 1000 Ballen RB 3 à 8 Pf. 15 s. 1500 Ballen C.J.A. à 11 Pf. mit 500 Ballen RB 2 loco à 13 Pf. 5 s., angeboten circa 27 000 Ballen à 8 Pf. 2 s 6 d bis 15 Pf.

Newhorf, 26. März. (Telegr. von Abb. Siebenbürg, mit-
getheilt von Felix Wiedenthal.) Wetten März 90¹, April 90², Mai
91³, Juni 90⁴, Juli 89⁵, August 89⁶, September 89⁷, Oktober 90⁸,
November 92, Debr. 93⁹, 1888 Januar 94¹⁰, Februar 95¹¹, Mai
98¹², März 98¹³, April 48¹⁴, Mai 48¹⁵, Juni 48¹⁶, Juli
49¹⁷, Schmalz März 75¹⁸, April 75¹⁹, Mai 75²⁰, Juni 75²¹,
Juli 77²², August 77²³, September 78²⁴, Oktober 78²⁵. Kaffee
März 13,20, April 13,20, Mai 13,20, Juni 13,20, Juli 13,20,
August 13,25, September 13,30, October 13,30, November 13,35,
December 13,35, 1888 Januar 13,35, Febr. 13,40.

Verantwortliche Redaktenre **F. Derenburg** in Berlin.
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile:
E. G. Köbner in Berlin.

Anzeigen.

Sökeland's Pumpernickel in allen Delikatessehandlungen zu haben. (26)

Abtug! (51)
In einer gebild. fehn. Familie finden z. Oßern gefttete Schüler für die **Gymnafien** resp. **Hitt. Akademie** i. Brandenburg a./S. gewiffenß. u. freundl. Aufnahme. Empfohlen d. H. Hofprediger Krommel, Berlin. Direkt. Austr. sub T. K. 180 durch d. Exp. d. Bg.

Technikum Fachschulen für:
Hildburghausen. Maschinentechniker
Hörsingstr. 75 Mk. Vorunt. fr. Baugewerksmeister
Prüf. gr. Mathko. Div. Zeichmeister etc.

Satz-Obligationen.

kaufträgt, die am 1. April s. c. fälligen Coupons, abzüglich der Obligationen zum Course von M. 315 = R. 100 vom Verfalltage

Mendelssohn & Co.
Dr. A. Salomon in Berlin. Hierauf zwei Beilagen